

Professor Dr. Ernst Zinner am 30. 8. 70 gestorben

Geboren wurde Ernst Zinner am 2. 2. 1886 in Goldberg in Schlesien, wo sein Vater Direktor der Schwabe-Priesemuthschen höheren Schulanstalt war. Nach dem Abitur am Königlichen Gymnasium Johanneum der Ritter-Akademie in Liegnitz studierte er in Jena, München und Lund (Schweden), war Assistent an den Sternwarten in Heidelberg, München und Bamberg, wo er von 1926 bis 1953 Direktor der Dr.-Reemis-Sternwarte war. Sein besonderes Gebiet war die Geschichte der Astronomie, auf dem er eine Kapazität war. Durch seine Forschungen, deren Ergebnisse er in zahlreichen Büchern und Abhandlungen veröffentlichte, ist er in der Gelehrtenwelt des In- und Auslandes berühmt geworden und war sehr geehrter Gast bei vielen Tagungen der Wissenschaftler im In- und Ausland, zuletzt noch in Amerika und Moskau. Besonders sein Buch „Leben und Wirken des Joh. Müller von Königsberg, genannt Regiomontanus“ ist für Franken von besonderer Bedeutung, da es sich um Königsberg in Franken, den Geburtsort des Regiomontanus handelt. Ernst Zinner hat viele Auszeichnungen



erhalten. Seine Frau Susi, eine geborene Nägelsbach, also aus Franken stammend, war ihm eine treue, sehr fleißige Helferin. Nach ihrem Tod 1966 vereinsamte Ernst Zinner, da die Ehe kinderlos geblieben war und seine Sehkraft immer schwächer wurde. Zuletzt war er so gut wie blind und auch körperlich ließen seine Kräfte immer mehr nach. Der Tod erlöste ihn von schwerem Leiden. Seine Urne ist im Grab seiner Schwiegereltern und seiner Frau im Nordfriedhof in München beigesetzt. A. Z-r

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Schloß Banz: Bundesfreund Pater Martin Kuhn wurde in Anerkennung seiner Verdienste um Staat und Heimat sowie um die Auslandsdeutschen (Auslandsdeutsche Mission Banz) vom Bundespräsidenten das Verdienstkreuz am Band des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Der Geehrte, Lektor des Colloquium Historicum Wirsbergense, hat neben heimatkundlichen und heimatgeschichtlichen Arbeiten in in- und ausländischen Zeitschriften zahlreiche Aufsätze veröffentlicht, im

Frankenbund oft Vorträge gehalten und über seine ausgedehnten Reisen berichtet. Umfassend bemüht hat er sich um die Erforschung und neue Erkenntnisse über die Geschichte der Auslandsdeutschen und Ausgewanderten, über ihre Siedlungen und Sprachinseln, über die Motive ihrer Wanderungen als Pilger, Kreuzfahrer und Kolonisten, als Auslandskaufleute und Forschungsreisende – nicht zuletzt auch aus unserer fränkischen Heimat.

Feuchtwangen: Die Gesellschaft für Fränkische Geschichte hielt vom 18. bis 20. September ihre Jahreshauptversammlung ab. Zum Begrüßungsabend hielt Stadtarchivar Oberstudienrat Dr. Ludwig Schnurrer (Rothenburg) einen Vortrag „Feuchtwangen, Stift und Stadt. Das Wechselspiel zweier Kräfte im Mittelalter“. Am 19. 9. erklärten Generalkonservator Professor Dr. Torsten Gebhard (München) und Konservator Dr. Hans Ramisch (München) Stift, Stadt und Heimatmuseum. Am Nachmittag führte eine Excursion nach Schloß Harburg mit seinen wertvollen Sammlungen auf Einladung des Fürsten Ottingen-Wallerstein. Den Einführungsvortrag hielt Dr. von Volkammer. Am Abend vereinigten sich Tagungsteilnehmer und Gäste zu einem Lichtbildervortrag von Generalkonservator Professor Dr. Gebhard „Nichtstaatliche Museen und Sammlungen in Franken“. Die Versammlung der Stifter, Patrone und Wahlmitglieder am 20. 9. nahm eine Satzungsänderung an, wonach grundsätzlich die drei Regierungspräsidenten, die drei Bezirkstagspräsidenten Frankens sowie der Vorsitzende der Kommission für Bayerische Landesgeschichte für die Dauer ihrer Amtszeit Mitglieder des Ausschusses sind. Die Versammlung wählte folgende neue Vorstandschaft: Zum Vorsitzenden Dr. Karl Graf von Schönborn, zum Stellvertretenen Vorsitzenden Albrecht Fürst zu Castell-Castell, zum Wissenschaftl. Leiter Universitätsprofessor D. Dr. Gerhard Pfeiffer (Erlangen), zum Stellvertreter Universitätsprofessor Dr. Alfred Wendehorst (Würzburg), zum Schatzmeister Direktor Dr. Fitz (Würzburg), zum Stellvertreter Generalmajor a. D. Wirsing (Würzburg). Zum Abschluß sprach Universitätsdozent Dr. Wolfgang Freiherr von Stromer (Nürnberg) über „Fränkische und schwäbische Unternehmer in den Donau- und Karpatenländern im Zeitalter der Luxemburger (1347-1437)“.

Künstler der Gruppe Nordfranken in Bamberg: Am 22. August eröffnete „die

kleine galerie“ in Bamberg, Nürnberger Straße 243, eine bemerkenswerte Ausstellung dreier Künstler aus Nordostoberfranken in ihren schönen, zweckentsprechenden Räumen, die bis 17. Oktober zu sehen war. Bundesfreund Karl Bedal (Hof/Saale), unseren Lesern nicht mehr unbekannt, war mit Zeichnungen und zarten Aquarellen – vornehmlich Landschaften und Bauernhäuser – vertreten, Max Escher (Marxgrün b. Bad Steben) hatte für seine markanten Holzschnitte und Ölbilder vorwiegend figürliche Motive gewählt. Günther Rossow (Wunsiedel) zeigte eine feine Auswahl seiner ebenso anmutigen wie modernen Plastiken. Der Hausherr Horst Grünthal deutete in seiner Begrüßung an, daß noch mehr Künstler der „Gruppe Nordfranken“, der die drei Ausstellenden angehören, Gelegenheit haben werden, ihre Arbeiten in der „kleinen galerie“ vorzustellen. Die vom Gastgeber und seiner charmanten Gattin großzügig und in freundlicher Atmosphäre gestaltete Vernissage erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit des französischen Generalkonsuls in München, M. Daniel Couderc, „Beauftragter für die Förderung der Verbundenheit französischer Patenstädte mit der Bundesrepublik“ und mit Max Escher befreundet, sowie durch Begrüßungsworte der Bürgermeister Dr. Schleyer (Bamberg) und Kurt Hader (Hof), in denen der Wunsch zum Ausdruck kam, gegenseitige Kunstausstellungen in beiden Städten zu ermöglichen. Der Kulturreferent der Stadt Hof, Stadtschulrat Dr. Max Beisbart, stellte in seinem Einführungsvortrag Werdegang und Werk der anwesenden Künstler vor. Zahlreiche Gäste aus nah und fern waren der Einladung gefolgt; großzügig ausgestattete Kataloge lagen auf. Veranstalter, Künstler und Besucher konnten mit dem schönen Resultat zufrieden sein. Eine Anteilnahme offizieller Stellen am Schaffen der Künstler ist in jedem Falle zu begrüßen; besonders dann, wenn diese Anteilnahme – wie in Bamberg – aufrichtige Verbundenheit